

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir stehen heute hier in Torgau, einem Ort, der nicht nur Teil unserer Gegenwart ist, sondern auch ein Mahnmal unserer Geschichte. Hier, am Fort Zinna und am Brückenkopf, befanden sich zwei von insgesamt acht Wehrmachtsgefängnissen. Orte, die unsagbares Leid erlebten, Orte, die uns mit den dunkelsten Kapiteln unserer Geschichte konfrontieren. Diese Orte mahnen uns eindringlich, niemals zu vergessen, wozu Menschen fähig sind, wenn Unrecht und Grausamkeit ungehindert Raum gewinnen.

Doch das Erinnern darf nicht nur ein stiller Gedanke bleiben. Erinnern ist aktiv. Es bedeutet, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, auch wenn es schmerzt. Erinnern bedeutet, Verantwortung zu übernehmen – für unser Handeln heute und für

die Welt, die wir kommenden Generationen hinterlassen. Wir müssen uns fragen: Haben wir genug getan, um den Schrecken der Vergangenheit in das kollektive Bewusstsein einzubetten?

Heute, am 80. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, gedenken wir der Millionen Opfer des Nationalsozialismus: Männer, Frauen und Kinder, die verfolgt, gequält und ermordet wurden. Wir erinnern an die jüdischen Opfer, die systematisch ausgelöscht wurden, an die Sinti und Roma, die entrechtet und verfolgt wurden. Wir denken an die politisch Verfolgten, die Homosexuellen, die Menschen mit Behinderungen – an all jene, die im menschenverachtenden System der Nationalsozialisten als "unwertes Leben" diffamiert und getötet wurden.

Dieses Gedenken umfasst nicht nur die Opfer, sondern auch die Orte. Orte wie Auschwitz, Dachau, Buchenwald und viele andere. Doch die Schrecken des Nationalsozialismus manifestierten sich nicht nur in den Lagern, sondern auch hier, in Torgau. Wir gedenken heute auch derer, die in den Gefängnissen von Fort Zinna litten und starben. Es waren Soldaten, die den Mut hatten, nicht mehr zu gehorchen. Menschen, die Widerstand leisteten, oft allein, ohne Unterstützung, wohl wissend, dass dies ihr Leben kosten würde. Diese Menschen hatten eine Vision von Freiheit, die sie über ihre Angst stellten.

Viele dieser Geschichten kennen wir, doch viele bleiben bis heute ungehört. Es ist unsere Aufgabe, auch diese Stimmen nicht verstummen zu lassen. Jede einzelne Geschichte ist ein Mahnmal.

Sie zeigt uns, wie zerbrechlich Menschlichkeit sein kann, wenn sie von Hass, Machtstreben und Gleichgültigkeit verdrängt wird.

Die Verbrechen des Nationalsozialismus gehören zu den erschütterndsten und zugleich systematischsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte. Es begann nicht über Nacht. Es begann leise, mit Worten – Worten des Hasses, der Hetze und der Ausgrenzung. Diese Worte fanden Zustimmung. Sie wurden Taten, die nach und nach jede Vorstellungskraft sprengten. Und schließlich führten sie in den Abgrund – einen Abgrund, der sich in Auschwitz, Treblinka, Sobibor und an unzähligen anderen Orten auftat.

Das Erinnern ist unsere Verantwortung. Es ist kein Selbstzweck, sondern ein Auftrag. Ein Auftrag, für eine Gesellschaft einzutreten, die sich der Werte von Demokratie, Menschlichkeit und Vielfalt

verpflichtet fühlt. Nur wer sich erinnert, bleibt wachsam. Nur wer versteht, wohin Rassismus, Antisemitismus und Intoleranz führen, kann ihnen entschlossen entgentreten. Der 27. Januar ist mehr als ein Gedenktag. Er ist eine Mahnung, diese Verantwortung jeden Tag aufs Neue zu übernehmen.

In diesem Sinne möchte ich auch Elisabeth Kohlhaas und ihrem engagierten Team vom Erinnerungsort Torgau meinen tiefen Dank aussprechen. Mit Ihrer Arbeit leisten Sie einen unschätzbaren Beitrag gegen das Vergessen. Ihre Ausstellungen, Ihre Veranstaltungen und insbesondere die Organisation dieses Gedenktages machen Geschichte greifbar. Sie zeigen uns, dass Erinnerung nichts Abstraktes ist, sondern etwas, das uns alle betrifft

und bewegt. Ihr Einsatz ist ein Vorbild dafür, wie wir alle dazu beitragen können, aus der Geschichte zu lernen.

Meine Damen und Herren, das Gedenken endet nicht mit diesem Tag. Es ist keine einmalige Geste. Es lebt in unseren Herzen und in unseren Handlungen weiter. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Opfer des Nationalsozialismus niemals in Vergessenheit geraten. Lassen Sie uns Verantwortung übernehmen für die Welt, in der wir heute leben. Und lassen Sie uns entschlossen dafür eintreten, dass ein solches Kapitel der Menschheitsgeschichte sich niemals wiederholt.

Jede Generation hat ihre eigene Verantwortung, sich gegen Hass und Ausgrenzung zu stellen. Die Herausforderungen mögen andere sein, aber die Werte, für die wir eintreten müssen, bleiben gleich:

Respekt, Toleranz, Gerechtigkeit. Lassen Sie uns dafür sorgen, dass diese Werte auch in Zukunft stark bleiben.

Vielen Dank.